

Deponie: Sicherheit im Chaos?

13/11/91

Von unserem Mitarbeiter Kurt Faßbender

„Es herrschte das totale Chaos.“ So wird in einem Bericht der Rheinischen Post vom 7.11.1991 die Aussage eines Raupenfahrers der Hubbelrather Großdeponie im Prozeß um möglicherweise gezahlte und akzeptierte Schmiergelder zitiert. Eine weitere

Zeugenaussage: „Die Container mit Hausmüll wurden oben einfach mit etwas Bauschutt abgezuckert und abgekippt.“ In Erkrath stand und steht Bernhard Osterwind jun., Vorsitzender der Wählergemeinschaft Bürgerliche mit Umweltverantwor-

tung, an der Spitze einer relativ kleinen Gruppe von Kommunalpolitikern, die seit Jahren versucht, gegen „Argumentationsnebel“ anzukommen. Bernhard Osterwind muß sich durch die Aussagen zum Deponie-Alltag in seiner kritischen Haltung be-

stätigt fühlen. Der Lokalanzeiger bat ihn um eine Stellungnahme. Der BmU-Vorsitzende erklärte: „Bei aller gebotenen Vorsicht, während eines Strafprozesses öffentliche Kommentare abzugeben, muß der bisherige Verlauf des Hubbelrather-Prozesses, wie er

in der Presse geschildert wird - „Es herrschte das totale Chaos“ -, tiefe Besorgnis bei jedem Erkrather auslösen. Diese Deponie steht uns näher als den Düsseldorfern.

Fortsetzung im Innenteil.

46. Woche/13. November 1991

„Sicherheit im Chaos?“

Fortsetzung von Seite 1

Offensichtlich sind Ende 1988 Schmiergelder an einen städtischen Bediensteten geflossen. Zufällig ein Zeitpunkt, an dem auf Antrag der BmU der Erkrather Stadtrat zu einer Sondersitzung zusammentrat, um kontrovers den Weiterbetrieb der Hubbelrather Deponie zu beraten.

Brände, vor allem aus dem Frühjahr 1988, Daten von Brunnen- und Sickerwässern und die Zusammensetzung der entweichenden Gase hatten die Behauptung widerlegt, in Hubbelrath würden nur anorganische inerte Baustoffe gelagert.

Über illegale Entsorgungsmöglichkeiten auf der Deponie wurde in Erkrath und Düsseldorf schon lange gemunkelt. Auf meine Anfrage antwortete am 21. April 1989 (!) die Stadt Düsseldorf, es seien ihr keinerlei illegale Entsorgungsfälle bekannt.

Die Hauptsorge kann in zwei Punkten zusammengefaßt werden: 1. Ist der Deponie-Untergrund auch in den älteren Teilen auf Dauer dicht? 2. Sind die Abfälle, wie sie jetzt dort liegen, wirklich alle ungefährlich? Werden illegal abgekippte Stoffe, so sie gefährlich sind, wieder entfernt?

Bis heute gibt es dazu in Erkrath keine zufriedenstellende Antwort. Ein Gespräch ist angekündigt und wird von allen Ratsfraktionen mit Interesse erwartet.

Den Erkrather Stadtrat kann ich angesichts des Ernstes der Situation nur noch bitten, auch alle formalen Möglichkeiten zu nutzen, ein Nachdenken über diese Deponie zu erzwingen. Dazu gehört, alle Planverfahren zu Hubbelrath - wir haben schon sechs Änderungen - sorgfältig auf ihren rechtlichen Bestand zu prüfen und dabei der Frage besonderes Augenmerk zu schenken, ob Erkrath als betroffener Nachbargemeinde immer ausreichend Gehör gewährt wurde. Dazu gehört auch der Katalog der genehmigten Abfallstoffe. Wir sind dringend um alle Fakten über die Deponie verlegen, die uns helfen, die Situation sachgerechter einzuschätzen.

Wir brauchen in dieser Frage das geschlossene Auftreten des Erkrather Stadtrats und seiner Bürgerschaft.”